

Paibacher



Beitung.

Kronenabonnementpreis: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Blg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allgemein das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Erzherzog Rainer!

Rur mit wahrhaftem Bedauern vermag Ich Euer Wunsche zu willfahren und Euer Liebden von der Stelle eines Protectors des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Gnaden zu vertheben.

Mit erleuchteter Einsicht haben Euer Liebden im Jahre 1862, angeregt durch die auf der Weltausstellung in London empfangenen Eindrücke, zur Errichtung dieser Anstalt in Ihrer Eigenschaft als Mein Minister präsident den Anstoß gegeben, mit glücklicher Hand die wichtigsten Kräfte zu ihrer Organisation und Verwaltung gewonnen, in persönlicher Anteilnahme unermüdlich fördernd und schützend fruchtbare Beziehungen zu den gelehrten, künstlerischen und kunstgewerblichen Kreisen unterhalten, welche der kunstgewerblichen Bewegung in Österreich zum Durchbruch verhelfen und den Werken des heimischen Kunstgewerbes ein Gepräge dauerndem Werte geben.

Unter Ihrer Protectorate sind das Museum und die im Jahre 1867 gegründete Kunstgewerbe-Schule durch Jahrzehnte Muster und Vorbild für zahlreiche, auch im Auslande neu entstandene Institute und für eine Reihe von Zweiganstalten, Schulen und Museen geworden, welche einen sichtbaren Aufschwung öffentlicher Bildung und gewerblichen Wohlstandes be-wirkt.

Wie Ihr Name mit diesen Erfolgen und mit dem durch treue Hingabe und opferbereites Bemühen bestehende Bestände des österreichischen Museums für Kunst und Industrie dauernd verbunden bleibt, werde ich der großen Dienste stets eingedenk bleiben, welche Euer Liebden hiedurch Mir und dem Vaterlande er-wiesen haben.

Wien am 2. November 1898.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. November d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Peter Edlen von Thier, Lieutenant und Haus-Commandanten der Ersten

Arcieren-Leibgarde, die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hilfsamter-Directions-Adjuncten bekleideten Official der nieder-österreichischen Statthalterei Mathias Willing das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück der slovenischen, das LVIII. Stück der kroatischen, das LX. Stück der kroatischen und rumänischen und das LXIV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wurde das XXVI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 39 das Gesetz vom 10. October 1898, betreffend die theilweise Umlegung der im Straßenbürge Bischofslad gelegenen, von der gemäß dem Gesetze vom 28sten Juli 1889, L. G. B. Nr. 18, unter Post 7 in die Kategorie der Landesstrafen eingereichten Lad-Idriener-Straße nächst Hotovje abzweigenden, im Straßenkategorisierungs-Gesetz vom 2. April 1886, L. G. B. Nr. 6, unter Post 13 vorkommenden Lad-Idriener Bezirksstraße bei Podgora.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
L i b a c h am 9. November 1898.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die Grazer Vertrauensmänner-Conferenz und im Zusammenhange damit die Gerüchte von einer ernsten Wendung im Lager der Linken, sei es im Sinne der Mandats-Niederlegung oder der Abstinenz, werden in der Wiener Presse lebhaft erörtert.

Das «Wiener Tagblatt» würde sich nicht wundern, wenn der selbstbewusste Theil der deutschen Abgeordneten der kläglichen Rolle überdrüssig würde, die ihm der Grazer «Kriegsrath» zutheilen will. Was würde aber mit Abstinenz oder Mandatsverzicht gebessert? Beide würden das parlamentarische Kräfteverhältnis nicht ändern und den Preis des jetzigen Kampfes, die Aufhebung der Sprachenverordnungen, noch mehr in die Ferne rücken; für den ungarnischen Ausgleich aber,

empor. Der Zuschauerraum ist in seiner ganzen Größe durch eine mächtige, weithin sichtbare Kuppel überwölbt, und hinter derselben, gleichsam als Abschluss eines zweiten, sich eng daranschließenden Gebäudes, das die für ein Theater unumgänglichen Nebentümlichkeiten birgt, ragt ein griechischer Giebel empor. Die Anlage hat also nichts mit der historisch hergebrachten gemein. Was die decorativen Bauglieder und die ornamentalen Theile betrifft, so findet man die Motive der französischen Renaissance der Construction angepasst, die Vorbilder für eben diese sind aber wieder nicht beim Theaterbau, sondern bei den Palästen und Lugsbauden der in Rede stehenden Zeit zu suchen, so zwar, dass wir diese Formen nicht direct entlehnt, wie beim Rathause, sondern auf den modernen Bau übertragen und diesem angegliedert wiederfinden.

Noch einen Schritt weiter in dieser Richtung gehen die Museen. Nehmen wir zum Beispiel das Kunsthistorische; das Zweckentsprechende war hier das zugrundeliegende Princip. Das Erdgeschoss mit den hohen, breiten Fenstern lässt genügend Licht einströmen, um eine eingehende Besichtigung der in den Räumen aufgestellten Sammlungen zu ermöglichen. Im ersten Stocke dagegen, in dem die Gemälde Platz gefunden haben, wurde in erster Linie darauf Rücksicht genommen, während für die schmäleren Saalreihen des zweiten Stockes, die zur Aufnahme der Aquarelle bestimmt waren, wieder das durch die breiten Fenster fallende Licht hinreichte. Auch hier sehen wir den ornamentalen Schmuck, wie zum Beispiel die Rustica, die Profilierung der Gesimse, das Gebälk u. s. w., der Renaissance entlehnt, aber frei behandelt und der Con-

dessen Verbesserungs-Bedürftigkeit die Opposition stets betone, würde die Ergreifung jener äußersten Mittel die Resignation bedeuten. Die in Graz proclamierte «Politik der Selbstzerkleinerung» werde das Deutschthum noch tiefer in die Sackgasse treiben. Die Strategen des Grazer Kriegsrathes haben die einfachsten Regeln der Arithmetik vergessen; kein System der Obstruction könne bewirken, dass 30 Männer eine Versammlung von 425 beherrschen.

Das «Vaterland» ersieht aus den Grazer Beschlüssen, dass es der Grazer «Convent» einfach auf die Verdrängung der alten deutsch-nationalen Abgeordneten abgesehen habe; gemeint seien hauptsächlich die Abgeordneten Dr. Steinwender und Dr. v. Hochberger, der sich beim «Grazer Narrenthurm» in den Verdacht gebracht habe, etwas politische Vernunft zu besitzen. Was den Vorschlag der Abstinenz betrifft, so meint das «Vaterland», dass dafür nicht einmal der Schein eines Grundes vorhanden sei.

Die «Neue Freie Presse» wendet sich mit großem Nachdrucke dagegen, dass die Versammlung sich geradezu die Befugnis zur Ertheilung eines imperativen Mandates und sich selbst die Stellung eines Mitgliedes zwischen Volk und Abgeordneten angemäßt habe. Nur die Wähler, sagt das Blatt nicht mit Unrecht, seien berufen, über die Ausübung des Mandates durch den Gewählten zu urtheilen, und die Verührung zwischen Wählern und Gewählten dürfe durch keinerlei Zwischenglied gestört werden. Überdies drohe der deutschen Gemeinbürgerschaft die ärgste Gefahr, wenn, wie es jetzt geschehe, der Gemeinbürgerschaft der Abgeordneten jene der Wähler entgegengesetzt werde; denn dann sei zu befürchten, dass die Deutschen nicht bloß in sechs Parteien, sondern außerdem jede Partei, allen voran die deutsche Volkspartei, noch in Landsmannschaften gespalten werden, deren jede ihren eigenen Weg gehe, und man könne sich vorstellen, wie «siegreich» dann die Vertheidigung der bedrohten nationalen Güter sein werde.

Angesichts der Apathie, die ein großer Theil der Wiener Presse gegenüber den unqualifizierten Neuerungen des Abg. Schönerer gezeigt hat, ist es erfreulich zu sehen, wie entschieden das deutsch-fortschrittliche «Salzburger Volksblatt» und mehrere andere Blätter der gleichen Richtung sich gegen jene Auslassungen wenden. Sein Appell an Alldeutschland — meinen sie — habe wenig Geschmack und nichts

construction untergeordnet. Insbesondere die Pracht der Innendecoration zeigt, dass die schöpferische Phantasie eines Künstlers aus den vorhandenen Motiven neue, ungeahnte Effecte zu erzielen vermag.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Binspaläste, deren im letzten Decennium in Wien so viele entstanden sind. Der Palaststil des vorigen und der früheren Jahrhunderte hat bedeutende Modificationen erfahren. Statt des rustizierten Erdgeschosses und des mächtigen, von Säulen flankierten Portals sehen wir Kaufhäuser sich um das Haus ziehen, zwischen denen die unscheinbare Eingangstür kaum merklich vortritt. Erst vom ersten Stock an ist eine decorative Ausstattung des Baues zu finden. Die Etagen sind in den meisten Fällen durch Gesimse streng voneinander geschieden, und nur ausnahmsweise finden wir beim Mittelsaal eine Säulenstellung, welche sich über zwei Stockwerke erstreckt und diese gleichsam zusammenfasst. Die Trennung wird im allgemeinen aufrecht erhalten, denn sie charakterisiert besser die Abgeschlossenheit der Bewohner unter einander. Das Zweckdienliche ist bei der ganzen Anlage das Ausschlaggebende, die irgend einem Stile entlehnte Ornamentation ist an die zweite Stelle gerückt, sie muss sich den gegebenen Bauformen anschließen und sie eventuell besser zur Gestaltung bringen. Schärfer tritt dies noch hervor zum Beispiel am Hause, welches an Stelle des ehemaligen Regensburgerhofes steht. Die Mitte der Fassade nimmt das über das erste Stockwerk hinausragende, riesige Schaufenster des Teppichhauses Prendi ein, und die construction bildet gleichsam dessen Rahmen. In den phantastischen Wasserspeichern an den Ecken und in manchen Ornamenten finden wir aber Reminiszenzen

Feuilleton.

Die moderne Bauentwicklung Wiens.

a. von Bivenot.

IV.

Die auf das Mittelalter folgende große Cultur-epoch war die Renaissance, deren Geburtsstätte Italien war. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch auf dem der Forschung und Wissenschaft stand sie einen Markstein der Geschichte, und die Universitäten von Pisa, Salerno, Bologna u. s. w. müssen ziemlich genannt. Diese historische Reminiszenz ist es, die die Wahl des italienischen Renaissancestils für die Wiener Universität als einen glänzenden Gedanken erscheinen lässt. Waren aber bei Konsiderungen der Gegenwart bedingten Modificationen nicht beinträchtigende, so liegen die Dinge in Bezug auf das Burgtheater, für das der Stil der französischen Renaissance, wohl in Anbetracht der unter Corneille und Molirene zu ihrer Blüte gekommenen Comédie, ganz anders. Einen Theaterbau begnügte sich mit den denkbar primitivsten Raumverhältnissen, und gar äußerlich unterschied sich das Schauspielhaus kaum von den anstoßenden Häusern. Wie verhält es sich dagegen beim Burgtheater? Es verfügt über eine mächtige, durch Säulen getragene Seitenflügeltribüne, welche durch Zufahrt zu den Logen, die breite Freitreppe führt in mehreren Thoren sich öffnenden Mitteltrakt

von jener selbstbewussten Entschlossenheit der Deutschen Österreicher erkennen lassen, welche in ihrem Kampfe mit dem herrschenden System noch lange nicht verzagen und die nicht nur auf den Zerfall Österreichs nicht spekulieren, sondern daran festhalten, dass dieses Reich um jeden Preis erhalten werden müsse. Gegenüber diesen Aussführungen wird man mit dem Ausfalle dieses Artikels gegen den Grafen Thun, der es «gewagt» habe, vom österreichischen Staatsgedanken zu sprechen, nicht allzu scharf ins Gericht gehen dürfen, und dies um so weniger, als sich die beste Wirkung der samtigen Rede des Herrn Ministerpräsidenten darin zeigt, dass sich das deutschationale «Salzburger Tagblatt» nicht einmal getraut, dieselbe in seinem ausführlichen Reichsrathsberichte wiederzugeben.

Die beiden conservativen Organe «Grazer Volksblatt» und «Linzer Volksblatt» sind über Schönerers Rede entrüstet; letzteres findet es überdies tief bedauerlich, dass auch Redner der deutschen Volkspartei mit Schönerer und Wolf in der Erzeugung frecher, das patriotische Gefühl tief verleidender Wortgebilde zu wetteifern suchen.

Die Berliner «National-Zeitung» tadeln das «nützlose Schwenken der irredentistischen Fahne» seitens der Schönerianer in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses und erklärt, die Rede Schönerers enthalte vom Anfang bis zum Ende die allerbedenklichsten Aeußerungen über die Stellung der Deutschnationalen zu Österreich und Deutschland. «Glaubt denn Schönerer wirklich», sagt die «National-Zeitung», «dass er mit deutsch-chauvinistischen Declamationen jemals in ernsten deutschen Kreisen Anklang und Gegenliebe finden könnte? So warmes Interesse wir Deutsche unseren Volksgenossen jenseits der schwarzgelben Grenzfähle entgegenbringen, so wenig können wir uns mit dem phrasenhaften Demagogenthum von Schönerer und Genossen befrieden.»

Die deutschfortschrittliche «Silesia», die über Schönerers Aussführungen mit Geringstzung hinweg geht, fährt in der Vertheidigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes fort und findet, dass sich die Richtigkeit seiner Haltung im Ausschuss-Ausschusse immer besser zeige. Durch dieselbe sei ersichtlich geworden, dass die Rechte keine verlässliche parlamentarische Mehrheit in der Ausschusfrage bilden und dass Graf Thun es nicht nötig habe, freigebig gegen die Czechen zu sein, da die Stimmen des deutschen Großgrundbesitzes und der Mauthner-Gruppe hinreichen, um die Verhandlungen über den Ausschluss nicht zu einem jähren Abbrüche kommen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. November.

Die gefrigre Clubsituation des Verbandes der deutschen Volkspartei brachte nicht die Entscheidung über die Frage der Wiederaufnahme der Obstruction. Es wurde die Situation erörtert, eine bestimmte Beschlussfassung wurde jedoch auf heute verschoben.

Die christlich-sociale Vereinigung hielt gleichfalls eine Sitzung ab, in welcher ein Kandidat für die Ausschusswahlen nominiert werden soll. Außerdem wurde eine kurze Debatte über die politische Lage geführt.

an den mittelalterlichen Bau, der früher eines der Wahrzeichen Wiens bildete. Das Zweckdienliche alleinherrschend zeigen Gebäude, wie es beispielsweise das neue Warenhaus von Herzmansky ist. Durch drei Stockwerke die ganze Fassade einnehmend, dehnen sich die Schaufenster aus. Oben schließt ein bekrönendes Gesimse das Ganze ab, es ist größtentheils eine Eisenconstruction, und auch im Inneren finden wir in den Gallerien und der überwölbenden Decke, der breiten, nach beiden Seiten sich theilenden Freitreppe das Princip des rein Constructiven festgehalten, die Ornamentation fehlt gänzlich.

Häuser dagegen, die eine Stilart streng copieren, wie etwa diejenigen am Mehlmarkte, weisen Bauformen auf, die durch den Zweck des Gebäudes keineswegs bedingt sind, und eben dieselben sind zu charakteristisch durchgebildet, als dass man sie als einen allgemein behandelten architektonischen Schmuck gelten lassen könnte, deshalb auch mutthen sie uns befremdend an und wirken beiläufig ebenso, wie ein historisches Costüm inmitten einer modern gekleideten Gesellschaft, und je treuer man sich an das Vorbild hält, umso schärfer tritt der Contrast hervor.

Das bisher Besprochene in kurze Worte zusammenfassend, können wir also sagen: dem Stile des neunzehnten Jahrhunderts zugrundeliegend ist das utilitarische Princip. Aufgabe der Construction ist es, die Bestimmung eines Baues klar und harmonisch zum Ausdrucke zu bringen. Dem vorhandenen reichen Material der bisherigen Stilarten ist die Ornamentik und architektonische Ausschmückung entlehnt, die, frei behandelt, sich den gegebenen Formen anpasst und diese schärfer zum Ausdrucke bringt.

Der Jungczechenclub hat beschlossen, an Stelle des Abgeordneten Dr. Forcht den Abgeordneten Fanda in den Ausschussausschuss zu entsenden.

Wie gemeldet wurde, hat Seine Majestät der Kaiser die Wahl des Dr. Franz Graf zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz bestätigt. Die rasche Durchführung der Neuwahlen für den aufgelösten Gemeinderath sowie die baldige Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung der Bürgermeisterwahl zeigen — bemerkte das «Fremdenblatt», — dass es sich der Regierung bei der Auflösung des Gemeinderathes nicht um Personen-, sondern um rein sachliche Fragen handelte. Nur wegen des Inhaltes der bekannten Beschlüsse des Grazer Gemeinderathes, deren Milderung übrigens Dr. Graf seinerzeit versucht hatte, erfolgte die Auflösung. Man wird daraus die Überzeugung gewinnen können, dass zwar die Regierung auf das Aufsichtsrecht des Staates nicht verzichtet und auch entschlossen ist, in jedem Momente dasselbe auszuüben, aber keineswegs dabei die Absicht hat, die Rechte der autonomen Körperschaften irgendwie zu schmälern.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam gestern wieder die Affaire Desevffy zur Sprache. Die Opposition setzt die Discussion fort und verlangte eine geschlossene Sitzung, welche um 12 Uhr ihren Anfang nahm. Obgleich die Obstruction noch fortduert und durch die Affaire Desevffy neue Nahrung gewann, liegt dieselbe dennoch in den letzten Bügeln. Im Schoße der Opposition selbst ist Uneinigkeit entstanden. Die hervorragenden Mitglieder der Unabhängigkeitspartei Karl Götz und Ludwig Olay haben sich gestern in starker Weise gegen den persönlichen Kampf und gegen die gegenwärtige Obstruction geäußert.

Die Faschoda-Frage beschäftigt die französische Presse auf das lebhafteste. Die Pariser Blätter geben der Meinung Ausdruck, dass die Kammer geneigt zu sein scheinen, lange Debatten in Angelegenheit dieser Frage zu vermeiden; sie billigen diese Absicht und beschwören die Abgeordneten, im Laufe der Debatte über die Interpellation jedem Zwischenfalle aus dem Wege zu gehen, welcher geeignet wäre, die Verhandlung erbittert zu gestalten, das Erwachen des britischen Zingoismus hervorzurufen und auf solche Weise den Conflict, den man für beendigt ansiehen könnte, aufs neue zu entsachen. Die Blätter glauben nicht, dass sich die militärischen Rüstungen Englands einzig und allein gegen Frankreich richten, sondern dass dieselben vielmehr bestimmt sind, ganz Europa einzuschüchtern.

Die französischen Deputierten kamen am 8. d. M. die Wahl zweier Vicepräsidenten zum Ersatz für die zu Ministern ernannten Deputierten Leygues und Kranz vor. Nach der Abstimmung kam Deputierter Brunet zum Wort, der eine Interpellation über die Faschoda-Frage angemeldet hatte. Brunet erklärte, seine Interpellation einfach zurückzuziehen. (Beifall im ganzen Hause.) Die Kammer ging sodann zur Tagesordnung über.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung wird in den dortigen unterrichteten Kreisen bestätigt, dass infolge des zwischen den Cabinetten in Angelegenheit der Abrüstungs-Conferenz stattgehabten Meinungsaustausches, sowie der Unterredungen, welche

Graf Murawiew während seiner Auslandstour über diesen Gegenstand zu pflegen Gelegenheit hatte, der Rahmen des Conferenzprogrammes etwas enger, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sein mag, gezogen werden wird. Man sei alseits zu der Überzeugung gelangt, dass die Einschränkung der Berathungen der Conferenz auf eine Anzahl genau festgestellte Punkte das geeignete Mittel darbiete, dem Entstehen von Missverständnissen vorzubeugen und zumindest eine Formulierung von einmütig gehaltenen Wünschen in der seitens Russlands angeregten Richtung zu erzielen, von welcher man für die Zukunft praktische Wirkungen erwarten darf.

Der spanische Ministerath beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Arbeiten der Friedensconferenz in Paris. Bekanntlich haben bei der letzten Sitzung die amerikanischen Unterhändler verlangt, dass Spanien die ganze Philippinen-Gruppe abtrete, eine Forderung, von der die spanischen Vertreter umso mehr überrascht waren, als im Präliminarvertrage nur von einer Besetzung der Hauptstadt Manila die Rede war. Die spanischen Delegierten nahmen die Forderung vorläufig zur Kenntnis und berichteten darüber, da ihre Vollmachten nicht so weit reichten, ihrer Regierung, gleichzeitig erwirkt, sie eine Unterbrechung der Berathungen bis zum heutigen Tage, an dem in Nordamerika die Wahlen in das Repräsentantenhaus stattfinden. Welchen Beschluss die spanische Regierung gefasst hat, ist nicht bekannt, nur so viel wird gemeldet, dass sie hofft, morgen die definitive Antwort der Vereinigten Staaten von Amerika bezüglich der Philippinen zu erhalten. Nach Ansicht der Minister dürften die Friedensverhandlungen noch drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die Sprache des Königs Alexander I. an mehrere Führer der liberalen Partei in allen Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Die neuerdings nachdrücklich betonte Intention des Monarchen, das bestehende Regime aufrechtzuerhalten, findet allseitig rüchhaltlose Zustimmung. Mehrere hervorragende Liberale haben beschlossen, den alten Parteiverband zu verlassen und eine neue Organisation ins Leben zu rufen. Es steht bereits fest, dass die Führer der liberalen Majorität in der Stupichtina dem Cabinet Gjorgjević ihre Unterstützung auch in Zukunft bieten werden, so dass die frondierende Haltung eines Theiles des liberalen Central-Committee auf die parlamentarische Situation keinen Einfluss ausüben werde.

Die Skupština wird am 12./24. November in Niš zu ihrer Herbstsession zusammenentreten, wohin sich auch der königliche Hof für einige Wochen begeben wird.

Aus Athen meldet man, dass weitere verstärkungen der internationalen Truppen auf Kreta nicht beabsichtigt sind, da der Admiralrat den gegenwärtigen Stand der Contingente für ausreichend erachtet, um unter allen Umständen die Ruhe aufrechtzuerhalten zu können. Anderthalb Bataillon des russischen Regiments Samojsk haben den March ins Innere von Nethymno aus angetreten. Ein Bataillon des Modliner Regiments ist behufs Repatriierung nach Odessa eingeschiff worden.

dieser plötzlichen Schwäche errathen. Sie haben seit gestern abends nichts gegessen und getrunken, wie?

«Mag sein!» stammelte Arthur. «Doch welchen Bezug hat das auf meine Angelegenheit?»

«Welchen Bezug!» wiederholte Chevrier. Denkbar größten! Denn in Ihrem gegenwärtigen Stande sind Sie absolut unvermögend, meine Worte zu verstehen, mich anzuhören und über die Fragen nachzudenken, die ich an Sie zu richten beabsichtige. Es ist daher unumgänglich nothwendig, dass Sie sich ein wenig stärken. Erweisen Sie mir also die Ehre, sich an meinen Tisch zu setzen und mein bescheidenes Maß mit mir zu teilen.»

«Aber, Herr Commissär —» will Arthur einwenden, doch Chevrier kommt ihm zuvor:

«Entschuldigen Sie, ich spiele hier gewissermaßen die Rolle des Arztes, und so müssen Sie meiner ersten Verordnung Folge leisten. Ich erkläre Ihnen, dass dies unumgänglich nothwendig ist.»

Einige Minuten später saß Arthur mit dem Polizeicommissär zu Tische, und mit einem neuen Gewissensschmerz wieder einen Gewissensschmerz. Er ihm das Essen und Trinken wieder einen Gewissensschmerz, als wäre er gleichsam neu geboren.

Chevrier war ein sehr rücksichtsvoller Mann. Während er seinen Gast zum Essen ermunterte und auch selbst tapfer mithielt, verstand er die Unterhaltung derart zu führen, dass von allen möglichen Fragen gesprochen wurde, nur von jener brennenden Frage nicht. Dabei erlahmte seine Aufmerksamkeit während des Gesprächs keinen Augenblick, und jedes seiner Blicke hatte einen Zweck, da es ebensoviele gewandt gelegte Fällen waren, die allerdings nicht die Freiheit gelegten jungen Mannes bezweckten, sondern dahin zielen, den

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wehsler.

(34. Fortsetzung.)

«Was wollen Sie damit sagen?» stammelte Arthur de Bréze.

«In Ihren Worten, Herr de Bréze,» fährt der Commissär fort, «ist zwar gar nichts enthalten, was meine Meinung ändern könnte, so lieb mir dies im übrigen auch wäre —»

«Gar nichts?»

«Nichts! Und trotzdem ist doch ein Punkt vorhanden —»

«Welcher?»

«Sie selbst!»

«Wie das?»

«Die Sache ist sehr einfach. Ihr Entschluss, sich gerade an mich zu wenden, dieser unbedachte Schritt überhaupt, den ich infolge Ihrer ganzen Haltung und Ihres Gesichtsausdrucks weder für gewandte Verstellung noch für unerhörte Verwegenheit ansehen kann, sodann Ihre ganze Redeweise, Ihre Worte —»

«O, Herr, Herr!» entfährt es dem jungen Manne.

Und geblendet durch dieses Aufblitzen des ersten, obgleich schwachen Hoffnungsstrahles, fühlt Arthur, dass die Welt sich mit ihm im Kreise dreht. Er taumelt. Der Commissär erfasst noch rechtzeitig seinen Arm und drückt ihn auf einen Stuhl nieder.

«Ei,» sagt er dann, nachdem er das blasse Gesicht und den unsicheren Ausdruck in den Augen des jungen Mannes aufmerksam betrachtet hat, «ich gehe mir zu wetten, dass ich den wirklichen Grund

Ferner wird von dort berichtet, dass die meisten muhammedanischen Familien in Kanada die Insel verlassen haben und nach Syrien ausgewandert sind. Ebenso mache sich in den anderen Uferstädten eine starke Auswanderungsbewegung bemerkbar. Es werde angenommen, dass etwa der vierte Theil der muhammedanischen Bevölkerung Kreta für immer verlassen dürfte. Seitens der Admirale werden dieser Emigration keine Hindernisse bereitet.

Lagesneigkeiten.

— (Flucht aus der Strafanstalt.) Samstag mittags sind aus der Strafanstalt Capodistria drei Straflinge entflohen. Sie befanden sich in getrennten Zellen, welche sie mit einem Nachschlüssel öffneten. Die Flüchtlinge erreichten die Stiege und die Umfassungsmauer, von wo sie sich mit Benützung von Leintüchern herabließen. In einem benachbarten Bauernhause nahmen sie Wertszeuge, und verkleidet als Bauern passierten sie dann frequentierte Straßen. Sonntag früh wurde einer, Namens Carlini, auf der Höhe bei Paganano durch eine ausgesendete Patrouille gefangen; der zweite, Anton Cepillo, ein Gewohnheitsdieb, seit Mai wieder verurtheilt, und der dritte, Josef Leghissa, im August wegen Diebstahls zu drei Jahren verurtheilt, wurden bis jetzt nicht eruiert.

— (Die Tochter des Dictators.) In London ist diesertage in Einsamkeit und Armut eine Frau gestorben, die einst in der Politik von Südamerika eine bedeutsame Rolle gespielt hat: Madame Rosas. Sie war die Tochter von Juan Manuel Rosas, dem einstigen graujamen Dictator der argentinischen Conföderation, der lang behauptete und während dieser Zeit seine Gegner zu Tausenden ermorden ließ. Als er Dictator wurde, stand Manuela im achtzehnten Jahre; sie war ein Mädchen von starkem Charakter, guter Erziehung und amuthiger Erscheinung. Während der Herrschaft ihres Vaters diente sie ihm als Secretärin und war seine einzige Vertraute. Wohl wurde von ihrer Grausamkeit bekannt war, doch hieß es auch, dass sie, trotzdem ihr aufbot, um Unglückschen ihr Los zu erleichtern, und dass sie vielen Gefangenen das Leben rettete. Sie begleitete im Jahre 1852 ihren Vater auf der Flucht nach England, wo er 1871 in Southampton starb. Dann heitete sie einen Landsmann, Don Maximo Terrero, und blieb für die Welt verschollen, bis jetzt der Tod die Erinnerung an dieses abwechslungsreiche Dasein wieder aufschlägt.

— (Verſalzene Speisen) haben schon manches ehelesche Ungemach herausbeschworen. Eine Art homöopathischen Mittels, den Fehler wieder gut zu machen, soll darin bestehen, dass man auf den betreffenden Topf ein weißes, feuchtes, mit Salz belegtes Mullstück vorstellt.

— (Ausstellung in Como.) Laut einer fürtzlich an das Handelsministerium gelangten Mittheilung findet im kommenden Jahre in Como zur hundertjährigen Feier der Erfindung der Volta'schen Säule eine internationale Elektricitäts-Ausstellung und zugleich eine national-italienische Seidenindustrie-Ausstellung mit einer internationalen Abtheilung für

Charakter Arthurs nach der einen oder der andern Richtung hin zu beleuchten, ohne dass dieser selbst eine Ahnung davon hatte.

Gor bald hatte er so vieles in Erfahrung gebracht, dass er sich in seiner ersten Annahme bestärkt sah. Seiner Ansicht nach konnte Arthur von Breze in der ganzen Sache nur das ausübende Werkzeug gewesen sein, gleichviel, ob er schuldig war oder nicht. Es musste daher in Erfahrung gebracht werden, welches Interesse Lady Harrison und deren Schwestern daran haben konnten, dass Lord Harrison sterbe.

«Bitte, nehmen Sie noch eine Tasse Kaffee!» fordert Chevrier zum Schluss des Frühstücks seinen Gast auf. «Der Kaffee regt zwar die Phantasie an, reizt aber die Gedanken. Auch ein Gläschen Cognac ist von bester Wirkung. Hier sind ferner einige Cigarren, die nicht übermäßig schlecht sind. Zünden wir uns eine davon an und plaudern wir, wenn es Ihnen recht ist — aber ruhig! Die Lösung derartiger Probleme erfordert mehr denn alles sonst Ruhe und Besonnenheit. Vor allem sagen Sie mir in erster Linie, was Sie von der Familie Harrison wissen.»

«Ich weiß nur das, was man von ihr spricht, und das ist recht wenig,» entgegnet Arthur.

«Ist es Ihnen recht, wenn ich Ihnen einige Fragen vorlege?», fragt der Commissär mit raschem Entschluss.

«Wir ist alles recht, was Sie wollen,» bescheidet der junge Mann sich.

«Nun wohl,» beginnt Chevrier, «so sagen Sie mir denn offen, was Sie wissen. Und da ist meine erste Frage: Hat Lady Harrison Geld ins Haus gebracht, als sie die Gattin des alten Lords wurde?»

(Fortsetzung folgt.)

solche Maschinen, Geräthschaften und Verfahren, welche auf die Seidenindustrie Bezug haben, statt. Die Dauer dieser Ausstellung ist vorläufig für die Zeit vom 15ten Mai bis 15. October 1899 in Aussicht genommen. Die Anmeldungsfrist für diese Ausstellung ist bereits abgelaufen. Anfragen zu richten an das Executivcomité (Comitato esposizione) in Como.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Concert Krämer-Gerbiz.

Innige Hingabe an den Beruf, ernstes Streben sind auch auf dem Gebiete des Kunstgesanges erforderlich, um Hervorragendes zu leisten. Dass es Herr Professor Krämer mit seinem Beruf als Sänger und Lehrer ernst nimmt, zeigen seine und seiner Schüler Darbietungen und Erfolge. Als Sänger achten und schätzen wir an Herrn Krämer vor allem die Begeisterung, mit der er für alles eintritt, was ein Anrecht hat, gehört zu werden. Die Wahl seiner Vortragsordnungen, sein von edelster Empfindung durchgeistigter Vortrag, die herzbezwiegende Innigkeit, Einfachheit und Natürlichkeit wenden sich hauptsächlich an eine feinfühlige, kunstfeste Zuhörerschar.

Er versucht es, unter Verzichtleistung auf brutale Effecte, das Publicum für die Schöpfungen neuer Componisten zu gewinnen; eine meist dornenvolle Aufgabe, wenn man bedenkt, dass sich ein Großteil des Publicums nur zögernd und schwer dem Neuen erschließt und die süße Macht der Gewohnheit auch da eine große Rolle spielt. Zu besonderem Danke war daher jeder Kunstreund Herrn Krämer verpflichtet, dass sich in der Vortragsordnung seines vorgestern in der Tonhalle veranstalteten Concertes neben den schönsten lyrischen Blüten älterer Tondichter auch die zeitgenössische Schaffenksraft abspiegelte. Boller Anteilnahme begegneten insbesondere die Lieder Hugo Wolfs; das Bestreben des Componisten, den dichterischen Gehalt bis in die verborgensten Tiefen zu verfolgen und musikalisch auszudrücken, kam durch die geistvolle Wiedergabe des Sängers überwältigend zur Geltung. Die Lieder übten daher tiefen Eindruck, und wir möchten den Ausspruch eines bekannten Kritikers, dass es seitens der Sänger zum Vortrage Wolf'scher Lieder einer gewissen Selbstlosigkeit bedarf, nach der begeisterten Aufnahme, die sich sogar zum stürmischen Verlangen nach einer Zugabe steigerte, bestreiten. Zum vollen Genießen solcher Schöpfungen ist freilich ein gebildeter Künstler, ein künstlerisch gebildetes Publicum Voraussetzung; trifft diese Voraussetzung zu, dann ist der schönste Erfolg gesichert.

Liederperlen von Schubert, Schumann, reihten sich neben solche von Brahms, Cornelius, Wagner u. a. Herr Krämer trug alle geistvoll und schön vor; nicht durch den Aufwand von Stimmmittel, sondern durch den Zauber seelenvollen Vortrages übte er tiefe Wirkung.

Die musikalisch-poetische Versenkungsfähigkeit fehlt auch seiner Partnerin Fräulein Mihi Gerbix nicht; ihre Vorträge bewiesen, dass ihr Lehrer sein Hauptaugenmerk darauf richtet, nicht nur Sänger, sondern auch Musiker heranzubilden. Das üppige, wohlklangende Organ der Sängerin, dem es an dramatischer Kraft und Ausdrucksfähigkeit nicht gebreicht, weisen der künstlerischen Thätigkeit der jungen Dame eigentlich einen weiteren Wirkungskreis, den der dramatischen Kunst, an. Umso erfreulicher erscheinen ihre Erfolge auf dem bescheidenen Gebiete der Lyrik, und es traten alle Vorzüge einer trefflichen Schule, Wohlklang des Gesanges in Verbindung mit der Deutlichkeit des gesprochenen Wortes, kurz eine künstlerisch wohl ausgebildete Stimme bestechend zutage. In der Wahl der Lieder zeigte die Sängerin den gebildeten Geschmack ihres Lehrers, und im Vortrage derselben findet ihr richtiges künstlerisches Fühlen auch den richtigen Ausdruck. Fräulein Gerbix fand die volle Anerkennung des dankbaren Publicums, das die begabte Künstlerin durch reichen Beifall ehrt.

Eine wertvolle Unterstützung fanden die Künstler durch die feinfühlige Clavierbegleitung, die Herr Musikdirector Böhmer mit gewohnter Meisterschaft besorgte. J.

— (Widmungsgabe.) Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este hat zur Erinnerung an die Huldigung, welche die österreichischen Waibmänner Seiner Majestät dem Kaiser am 25. Juni d. J. anlässlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums in Schönbrunn dargebracht haben, ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt anfertigen lassen. Daselbe zeigt das vorzüglich gelungene Bildnis Sr. Majestät des Kaisers, die gedruckte Rede, welche aus diesem Anlass der durchlauchtigste Herr Erzherzog an Se. Majestät gerichtet hat, und die darauf erfolgte Erwiderung. Jeder Theilnehmer an dem erwähnten Huldigungssacie erhält als Widmungsgabe von Sr. I. und I. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Ferdinand von Österreich-Este ein solches Gedenkblatt, das jeder Wohnung zur Bierre gereichet wird.

— (Neue Stempelmarken für die Errichtung der Effectenumsaß-Steuere.) Zur Folge Verordnung des I. I. Finanzministeriums vom 8ten

August 1898 wurden vom 1. October 1898 neue Stempelmarken für die Errichtung der Effectenumsaßsteuer mit der Wertbezeichnung in Kronenwährung in Verschleiß gezeigt. Dieselben gelangen in 18 Kategorien, und zwar zu 10, 20, 40, 50, 60 und 80 Heller, dann zu 1, 2, 3, 4, 5, 6, 10, 20, 30, 40 und 50 Kronen, zur Ausgabe. Die derzeit im Verschleiß befindlichen Stempelmarken für die Errichtung der Effectenumsaßsteuer (Emission 1892) werden mit 30. November 1898 gänzlich außer Verwendung gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Effectenumsaßsteuer-Stempelmarken nach diesem Zeitpunkte ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Steuerpflicht gleichzuhalten und zieht die hiemit gesetzlich verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Effectenumsaßsteuer-Stempelmarken der Emission 1892 werden unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften vom 1. November bis einschließlich 31. December 1898 von den mit der Ausgabe von Effectenumsaßsteuer-Stempelmarken betrauten Stempelverlags- und Verschleißämtern gegen neue Marken unentgeltlich umgetauscht. Die bezüglichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei. Nach dem 31. December 1898 findet weder eine Umwechselung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verkehr gezogenen Effectenumsaßsteuer-Stempelmarken statt.

— (Zum Kapellmeister der Musikapelle des I. u. I. Infanterie-Regiments Nr. 17) wurde der Kapellmeister des I. u. I. Infanterie-Regiments Nr. 95, Herr J. Hurka, ernannt. Kapellmeister Hurka tritt seinen Dienst am 1. December auf eine Probiedienstzeit von sechs Monaten an.

— (Instandhaltungs-Pauschale für Fahrräder.) Das jährliche Instandhaltungs-Pauschale für die den Festungscommanden und Militär-Baubehörden zugewiesenen ärarischen Fahrräder wurde mit 10 fl. festgesetzt. Mit diesem Pauschale, welches nicht überschritten werden darf, sind diese Fahrräder in vollkommen brauchbarem Zustande zu erhalten. Die Militär-Baubehörden haben diese Pauschalien in die jährlich vorzulegenden Bauanträge einzustellen, und übergehen jene Fahrräder, welche bisher den Festungscommanden zugewiesen waren, in die Verwaltung der Geniedirectionen.

— (Handelsfirmen in Constantinopel.) Das I. I. Handelsministerium hat der Handels- und Gewerbeakademie die Abschrift eines dem Jahresberichte pro 1897 der österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbeakademie in Constantinopel beigelegten Verzeichnisses der dort etablierten österreichisch-ungarischen Handels- und Gewerbefirmen zur Verfügung gestellt. Das Verzeichnis kann in der Kanzlei der Handels- und Gewerbeakademie eingesehen und können über Wunsch auch Abschriften desselben übermittelt werden.

— (Ehrung.) Der fürstlich Schönburg-Waldenburg'sche Obersöster Herr G. H. Schollmayer wurde für seine wirksame Förderung der Straßenangelegenheiten vom Gemeinderath in Bagurje in Innerkrain zum Ehrenbürger ernannt.

— (Fremdenverkehr.) In Adelsberg sind im Laufe dieses Jahres 1531 männliche und 795 weibliche Fremde, zusammen 2316 Personen, angekommen, welche sich auf die verschiedenen Länder folgendermaßen vertheilen: aus Krain 810, aus anderen österreichischen Provinzen 902, aus Ungarn 206, aus Bosnien und der Herzegovina 18, aus Deutschland 202, aus Frankreich 30, aus Italien 102, aus England 25, aus Russland 4, aus Nordamerika 7, aus anderen Ländern 10. Von denselben verblieben dorthin 3 Tage 2104, 7 Tage 28, 14 Tage 30, 3 Wochen 24, 4 Wochen 36, 5 Wochen 42, 6 Wochen 27, über 6 Wochen 25.

— (Frecher Raubzug.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde im Brauhaus des Herrn Peter Zallitsch in Gottschee von bisher unbekannten Thätern eine schwere Wertheim'sche Cassette erbrochen und des größten Theiles ihres Inhaltes, bestehend in Wertpapieren und Sparcassebücheln, beraubt. Der gesammte Schaden lässt sich noch nicht feststellen, dürfte aber etwa 3000 fl. betragen. Man muss über die seltene Frechheit der Diebe staunen, wenn man erfährt, dass der Gendarmerieposten in Gottschee vorher von verlässlichster Seite die telegraphische Verständigung erhielt, sechs bekannte kroatische Einbrecher aus der Opuliner Gegend beabsichtigten einen Raubzug nach Gottschee und seien bereits unterwegs. Die ganze Stadt wurde sofort alarmiert; Gendarmerie, Finanzwache, Feuerwehr theilten sich in den Patrouillendienst und hatten vornehmlich die Meierhöfe im Auge, weil man befürchtete, es könnte dort Feuer gelegt und die allgemeine Verwirrung dazu benutzt werden, allerlei Diebstähle auszuführen. Aber der Einbruch vollzog sich an einem Orte, den man ruhig sich selbst überlassen zu können glaubte, umso mehr, als in der Schankstube des Brauhauses, das in unmittelbarer Nähe des stets belebten Bahnhofes liegt und über eine große Zahl Bediensteter verfügt, 17 Mann die Nachtwache hielten. Aber während diese wahrscheinlich dem Weine zu stark zusprachen und um 4 Uhr morgens schlafen gingen, verrichteten die Einbrecher unbeküllt im Nebenzimmer ihre gewiss nicht geräuschlose Arbeit, durchstießen eine einhalb Centimeter starke Eisenplatte der Cassette in einer Länge von 30 und einer Breite von 14 Centimeter,

rißen sie auf und brachten ihre Beute in Sicherheit, ohne dass sie jemand gefördert oder aufgehalten hätte. Als der Buchhalter morgens den Einbruch entdeckte, hatten die Thäter, welche offenbar die örtlichen Verhältnisse genau kennen, längst das Weite gesucht. Die sofort eingeleiteten Erhebungen und Verfolgungen haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnisse geführt, obschon aus Lienfeld ein verdächtiges Individuum eingeliefert wurde. Der Bevölkerung hat sich eine große Unruhe bemächtigt, die durch Übertreibungen und ausgesprengte Gerüchte aller Art stets neue Nahrung erhält.

— (Vieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbe kammer mit, dass laut Kundmachung des königlich rumänischen Kriegsministeriums am 14. November 1898 in der Sanitätsabtheilung desselben eine öffentliche Licitation für Lieferung von 15.000 Meter Zeltleinwand, 7200 Meter Futterleinwand, 2600 Meter Leinwand für Offiziers- und Operationszelle stattfinden wird. Specialbedingungen können im genannten rumänischen Ministerium eingesehen werden. — Die k. und k. Theresianische Akademie sandte der Handels- und Gewerbe kammer eine Kundmachung bezüglich der Lieferung der für die nächste Ausmusterung der als Offiziere aus der k. und k. Theresianischen Militärakademie in das k. und k. Heer eintrtenden Jöglings erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, so Czako, Helm, Schuhe, Säbel, Handschuhe, Sacktücher, Handkoffer, Handschuhe, Feldstecher, silberne Taschenuhren u. s. w. Die bezüglichen schriftlichen, gestempelten Offerte sind unter Beischluß der Muster bis 22. November 1898, 12 Uhr mittags, an das Commando der k. und k. Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt einzusenden. Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbe kammer eingesehen werden; auf Wunsch werden auch Abschriften der Kundmachung ausgesetzt.

* (Deutsche Bühne.) Am 12. October vollendete sich ein Jahrhundert, seitdem Schillers großartigstes und bedeutendstes Werk, dessen Abschluß Götthe mit dem Ausrufe begrüßte: «Unendliches ist für sie gewonnen!» die Wallenstein-Trilogie, enthüllt wurde. Das unübertreffliche Kunstwerk, das ewig jung bleibt, erfüllt uns jetzt, nach hundert Jahren, noch mit derselben Begeisterung, wie die Kunstsfreunde jener längst entschwundenen Zeit. Festtage in des Wortes hehrster Bedeutung, getragen von reinster Begeisterung, bilden daher die Aufführungen der unsterblichen Dichtung, die jedem Gebildeten thuer ist. Schiller im Herzen, strömte auch jung und alt gestern in den Kunstmuseum, um der herrlichen Sprache zu lauschen, sich an der Glut der Verse zu wärmen und mit gespanntester Anteilnahme die Vorgänge auf der Bühne zu verfolgen. Wir werden der Aufführung des ganzen Werkes eine ausführlichere Besprechung widmen und bemerken einstweilen, dass alle Darsteller sich mit schönem Erfolg bemühten, ihr Bestes zu leisten, die Vorstellung innerhalb der Grenzen, die der Schaubühne in Laibach gezogen sind, würdig verlief, die wehervolle Stimmung bis zum Schlusse anhielt und die Begeisterung in stürmischem, jubelndem Beifalle nach jedem Aufzuge Ausdruck fand. Mit aller Sorgfalt war die Inszenierung vorbereitet worden, die prächtigen, neuen Costüme, die malerischen, farbenreichen Gruppierungen, boten Anziehendes und Lebhaftes; überhaupt trat die Liebe zur Sache, das Kunsterverständnis der Leitung hell zutage, und der wichtigsten Aufgabe der Bühne, unsterbliche Werke unserer Dichterfürsten würdig zu vermitteln, ward Genüge geleistet. Das Haus war bis zum Giebel gefüllt, ein ungemein erfreuliches Zeichen, denn das Publicum ehrt sich selbst, indem es seinen Lieblingsdichter ehrt. Die morgige Aufführung von «Wallensteins Tod» wird zweifellos eine gleich begeisterte Aufnahme finden.

* (Brände.) Am 27. v. M. gegen 4 Uhr nachmittags brach in der Dreschstube des Besitzers Johann Prah in Smetschitsch, politischer Bezirk Gurkfeld, Feuer aus, welches dieselbe, dann das Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie den Schweinstall und sämtliche Futter- und Getreidevorräthe des Genannten, dann das der Besitzerin Marie Hribsek gehörige Wirtschaftsgebäude samt Futter- und Getreidevorräthen, weiters das dem Besitzer Johann Prah gehörige Haus und Wirtschaftsgebäude nebst der Harse und dem Schweinstall, ebenfalls samt allen Vorräthen, und schließlich das dem Besitzer Josef Cerovsek gehörige Haus, Wirtschaftsgebäude nebst Harse und Schweinstall samt allen Futter-, Getreide- und sonstigen Vorräthen total einäscherte. Der Schade beträgt bei Johann Prah 1450 fl., gegen welchen er mit 400 fl. versichert war, bei Maria Hribsek 640 fl., welcher durch die Assecuranz mit 1000 fl. gedeckt erscheint, bei Johann Prah 1570 fl., dem der geringe Versicherungsbetrag von 190 fl. gegenübersteht, während Josef Cerovsek, der einen Schaden von 1078 fl. erleidet, mit dem Betrage von 650 fl. versichert ist. Der Gesamtschade beträgt somit 5233 fl., die Gesamtassuranz 2240 fl. Die Weiterverbreitung des Feuers auf die benachbarten, nur mit Stroh eingedeckten Objekte konnte nur mit großer Anstrengung seitens der Ortsbewohner verhindert werden. Den Brand verursachte der sechsjährige Besitzerssohn Josef Božic aus Smetschitsch

welcher bei der Dreschstube des erstgenannten Josef Prah spielte, indem er die Höhlung eines Regenschirmgriffes mit Schießpulver lud, welches er mit Bündholzchen anzündete, wobei das umherliegende Stroh Feuer fing. Woher der Knabe das Pulver bekam, konnte bis nun nicht eruiert werden, während vermutet wird, dass er die Bündholzchen von dem blinden Pflegling Johann Gimbal, der bei Božic wohnt, erhalten haben dürfte. Die gerichtliche Anzeige hierüber wurde erstattet. —

Am 3. November gegen 4 Uhr früh ist in der mit Stroh gefüllt gewesenen Schuppe des Besitzers Johann Česko in Lack Nr. 36, polit. Bezirk Stein, auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches in einer Stunde dieselbe samt der daneben befindlichen Dreschstube und den Stallungen des Česko eingeäschert hat. Das Feuer, welches sich leicht hätte verbreiten können, wurde von den Ortsbewohnern von Lack und der freiwilligen Feuerwehr von Mannsburg gedämpft. Česko erlitt einen Schaden von 750 fl., wogegen er auf 600 fl. versichert war. —

— (Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Gestern gegen 7 Uhr 42 Minuten abends wurden von den Ausläufern eines fernern Bebens wieder alle Instrumente der Warte in Bewegung gesetzt, welche bis zur 51. Minute andauerte. Der größte Ausschlag am empfindlichsten Instrumente betrug 3 mm. —

* (Diebstahl.) Am 1. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wurde beim Grundbesitzer Michael Novak in Čatež, Gemeinde Großlack, politischer Bezirk Rudolfsdorf, während sämtliche Hausbewohner vom Hause abwesend waren, in das unversperrte Dachzimmer des versperrten Hauses eingebrochen und aus dem unversperrten Kleiderkasten ein hölzernes Kästchen samt dem darin befindlich gewesenen Geldbetrag von 500 fl. nebst mehreren Wertpapieren und Schuldverschreibungen gestohlen. Als der That dringend verdächtig wurde der 48 Jahre alte Knecht Anton Gräcer aus Birnitz, Gemeinde Neudegg, am 2. d. M. arretiert und dem competenten Gerichte eingeliefert. Bei demselben wurde jedoch nichts Verdächtiges vorgefunden, und ist derselbe bisher der That noch nicht überwiezen. —

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen wird mit «Wallensteins Tod» die Trilogie beendet. Auch für diese Vorstellung herrscht ein äußerst reges Interesse, und sind die Parkettstühle bereits zumeist vergriffen. Im December wird in glänzender Ausstattung Shakespeares «Somnernachtstraum» mit Musik von Mendelssohn zur Aufführung gelangen. Die Operette bereitet Planettes «Rip-Rip» für Sonntag vor. Das Schauspiel wird «Frou-Frou» und «Relegierte Studenten» neu einstudieren.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. October bis 3. November 1898.

Es ist herrschend:
die Nothkrankheit im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Veldes (1 H.);
der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Krautburg in der Gemeinde Flödnigg (1 H.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Radmannsdorf (3 H.);
die Schweinepest im Bezirk Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (3 H.) im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 H.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirk Gurkfeld in der Gemeinde Birsle (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Wien, 9. November.

(Original-Telegramm.)

Ein Communiqué des Verbandes der deutschen Volkspartei besagt: Der Verband nimmt den Bericht des Vorsitzenden über den Grazer Vertrauensmännertag zur Kenntnis. In der diesbezüglichen Debatte verwahrten sich zahlreiche Verbandsmitglieder, und zwar Vertreter aller Kronländer, dagegen, Vorschriften über ihr Verhalten von der Vertrauensmänner-Versammlung eines einzelnen Kronlandes entgegenzunehmen. Schließlich wurde die politische Lage besprochen. Der Vorstand wurde beauftragt, über die gegenüber den zu gewärtigenden Ereignissen zu beobachtende Stellung binnen acht Tagen Vorschläge zu erläutern.

Ausgleichsausschuss.

Wien, 9. November.

(Original-Telegramm.)

Das Subcomité fürs Zoll- und Handelsbüro nahm Artikel 8, betreffend den Bau und Betrieb der Localbahnen, ferner Artikel 9 betreffs Regelung der Eisenbahntarife, Artikel 10 betreffs Entsendung sachmännischer Attachés an die Consulate, alle unverändert, nach Ablehnung sämtlicher Abänderungs-Anträge an. — Nächste Sitzung morgen.

Das Subcomité für die Bank- und Valuta-Vorlage nahm nach lebhafter Debatte Artikel 25, betreffend die Befugnisse und Pflichten des Generalrathes, Artikel 27, betreffend die Funktionen des Gouverneurs, unverändert an. Ebenso die Artikel 28,

29, 31 bis 41, 44 bis 46, welch letzter die Organisation der Bank regelt, und schließlich Artikel 47, 51 bis 55 alle unverändert nach der Regierungsvorlage an und lehnte sämtliche Abänderungs-Anträge ab. Nächste Sitzung Freitag.

Die Affäre Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 9. November. Die Strafanmer der Cassationsgerichtshofes scheint beschlossen zu haben, die Untersuchung in der Revision des Dreyfus-Prozesses so rasch als möglich durchzuführen. Heute wurde der gewesene Kriegsminister Cavaignac verhört.

Paris, 9. November. Gerüchtweise verlautet, der Cassationshof habe für den Fall, als die Aussagen der fünf einvernommenen Kriegsminister wider sprüche enthalten sollten, beschlossen, eine Commission zum gegenwärtigen Kriegsminister zu entsenden, um dessen Zeugenaussagen entgegenzunehmen, welche als entscheidend angesehen werden würden. Der beispielhaft erwähnte Pauspapier-Brief Eszterhazys gilt als wichtiges Beweisstück, da in diesem Muster quadrilliertes Pauspapier selten sei. Im Jahre 1894 sei es einem Polizeicommissär nicht möglich gewesen, derartiges Papier hier aufzutreiben.

Spanien.

(Original-Telegramm.)

Paris, 9. November. Die amerikanischen Commissäre legten ein Memorandum vor, in welchem sie die von spanischer Seite gegen die Aufgabe der Philippinen vorgebrachten Argumente widerlegen, ohne einen Vorschlag zu formulieren. Die Amerikaner beharren bei ihrer Weigerung, die cubanische Schuld auf sich zu nehmen und verlangen die Abtretung der Philippinen, was bis jetzt von den Spaniern abgelehnt wurde.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Kanaria, 9. November. An Schafir Poscha wurde ein Ultimatum gerichtet, wonach am 15. November alle türkischen Offiziere, Soldaten und Gendarmen ohne Ausnahme, sowie die vor Suda liegenden Kronprinzen, ohne die Insel verlassen haben müssen. Das gesammelte türkische Kriegsmaterial verbleibt unter dem Schutz der Admirale. Die türkische Flagge wurde eingezogen.

Telegramme.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Sophie Erzherzogin Stefanie ist mit dem bairischen Kronprinzen Leopold abends nach München abgereist.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums werden die in Aussicht genommenen militärischen Feestlichkeiten unterbleiben. In allen Garnisonen findet am 1. December eine Retraite statt; am 2. December Tagwache in Begleitung der Regimentsmusiken, ferner Gottesdienst sowie hierauf Vertheilung der Jubiläumsmedaillen.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) In Parlamentskreisen verlautet, dass das Säbelduell der Abgeordneten Wolf-Gniewosz morgen früh zur Austragung gelangen wird.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, hatten die Vertreter des Abgeordneten Gniewosz, Powlski und Henzel, mit den Vertretern des Abgeordneten Wolf, Sylvester und Lemisch, eine Zusammenkunft. Den Abendblättern zufolge hat Gniewosz die Herausforderung Wolfs angenommen.

Wien, 9. November. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Abendpost» meldet, auf Grund Allerhöchster Entscheidung wurden in den Staatsvoranschlag pro 1899 für die Errichtung einer böhmischen Technit in Mährisch als erste Rate 100.000 fl. eingestellt.

Budapest, 9. November. (Orig.-Tel.) Das Duell zwischen den Abgeordneten Edmund Gajary und Grafen Karoly hat heute früh stattgefunden. Von den Secundanten war zweimaliger Kugelwechsel vereinbart worden. Auf dem ersten Kugelwechsel trat Gajary auf den Grafen Karoly mit den Worten zu: «Es könnte nicht meine Absicht sein, Eure Exzellenz in Ihren persönlichen Ehre zu beleidigen.» Die Gegner verföhnten sich, worauf die Secundanten das Duell für beendet erklärt.

Berlin, 9. November. (Orig.-Tel.) Fürst Hohenlohe ist gestern um 11 Uhr abends hier eingetroffen.

Rom, 9. November. (Orig.-Tel.) Durch ein künftiges Decret wurde eine Commission zum Zwecke einer geplant, die Wirkung der in Kraft befindlichen Conventionen über den Betrieb der Mittelmeerbahn, der Adriabahn und der sizilianischen Bahnen zu prüfen, und eine neue Organisation vorzuschlagen.

Madrid, 9. November. (Orig.-Tel.) Die spanische Regierung wurde verständigt, dass die Yacht «Dophin» am 20. November in Cadiz eintreffen wird. Es ist möglich, dass die Yacht nur zur Kohlenaufnahme in Cadiz vor Anker gehen wird.

